



Innovationsfond Kulturelle Bildung - Inklusion

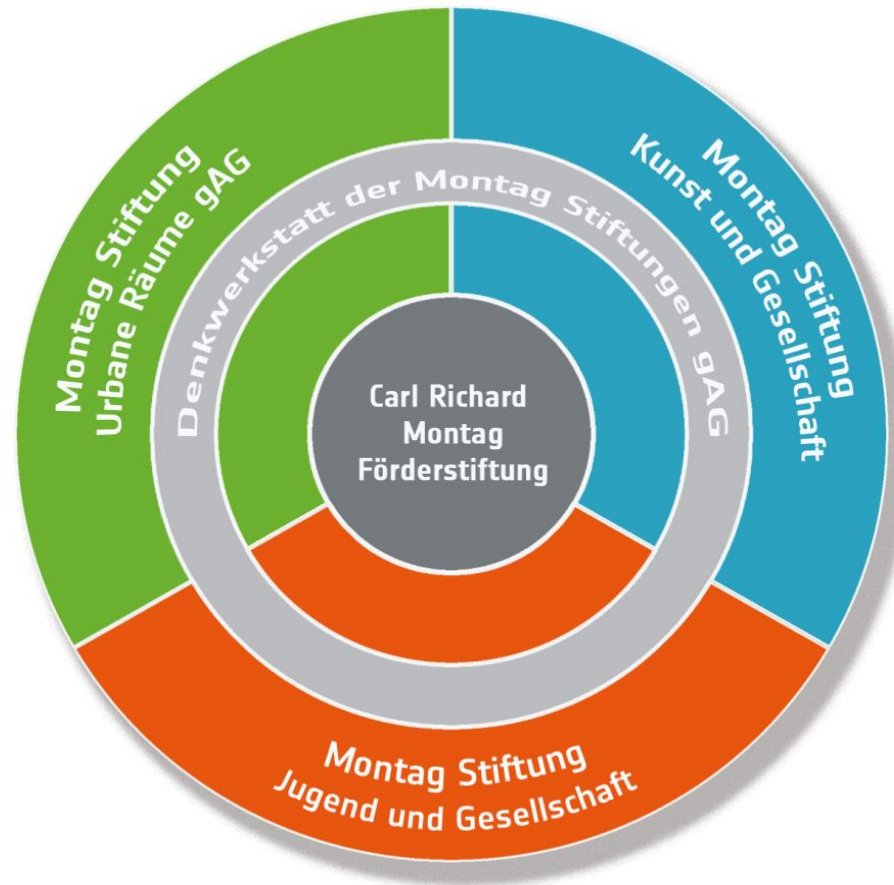
1. Treffen der Projekt- und Denkwerkstatt „Inklusion“

Was verstehen wir unter „Inklusion“

Eine Betrachtung auf Grundlage
des „Kommunalen Index für Inklusion“
-Inklusion vor Ort-

der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft

Montag Stiftungen ... mehr als anstiften





Grundverständnis von Inklusion

Philosophie des Indexes

INKLUSION

bedeutet einen willkommenen Umgang mit Heterogenität und ist damit viel mehr als die Integration von Menschen mit Behinderung.



Inklusion ist wertorientiertes Denken und Handeln ...

Inklusion heißt, Vielfalt zu erkennen und wertzuschätzen.

- **Jede** und **jeder** ist einmalig.
- **Jede** und **jeder** kann mit ihren / seinen besonderen Fähigkeiten und Erfahrungen unser Zusammenleben bereichern.
- **Alle** haben die gleichen Rechte und Chancen.
- **Alle** werden mit Respekt und Wertschätzung behandelt



Inklusion ist wertorientiertes Denken und Handeln ...





Was zeichnet Inklusion aus?

Inklusion heißt, jeden Menschen willkommen zu heißen, unabhängig von

Alter

Religion

Sexueller Orientierung

Körperlicher oder geistiger

Fähigkeiten

Geschlecht

Kultureller Identität

Sozialem Milieu

Gesundheit

Temperament

Familiensprache

Erfahrungen



Inklusion – warum?

Vielfalt bereichert: Jede/r Einzelne und die Gemeinschaft können von Inklusion profitieren

- Teilhabe, Selbstwirksamkeit und Verantwortungsübernahme erhöht die Identifikation und das Engagement der Menschen für ihren Lebensort
- Identifikation führt zu Verantwortungsübernahme und der Beteiligung und Mitwirkung bei der Weiterentwicklung der Gemeinschaft
- Bedrohung und Ausgrenzung nehmen ab, Lebensqualität nimmt zu – für alle Menschen



Inklusion – ein kontinuierlicher Prozess

Inklusion ist ein Prozess, der nie zu Ende ist, aber überall anfangen kann

- Inklusion bedeutet **Veränderung in kleinen Schritten**
- **ABER**: Veränderung lässt sich nicht planen – **Überraschungen, Umwege, Widerstände** und **Zweifel gehören dazu** und können positiv wirken
- Vielfalt ist eine Ressource: **Eine Gemeinschaft wird erfahrener** und kompetenter, wenn sie die in ihr vorhandenen Formen von Vielfalt erkennt, wertschätzt und nutzt



Inklusion – ein kontinuierlicher Prozess

... der bei jeder / jedem von uns anfängt

Die eigene Haltung und persönliche Einstellung zu Vielfalt überdenken und entwickeln.

Das eigene Handeln überprüfen und verändern.

Auf Menschen so zugehen, dass Kontakt und Austausch möglich werden.

Die eigenen Möglichkeiten entdecken, zu mehr Teilhabe beitragen zu können.



Der aktuelle Wegweiser

Inklusion ist die in Europa anerkannte und **ratifizierte Leitorientierung** (UN-Konvention).

Es geht nicht mehr um das **OB**, sondern es geht vor allem um das **WIE** !

WIE stellen wir uns in unserem System darauf ein, dass alle Menschen in unserer Gesellschaft sich in gleicher Weise wertgeschätzt fühlen?



„Inklusion ist keine unerreichbare Utopie, sondern eine konkrete Vision, die in jeder Institution, Organisation, in jedem Verein, jeder Kommune, sofort angegangen werden kann – z.B. mit Hilfe des **„Index für Inklusion“**



Inklusion vor Ort -der kommunale Index für Inklusion-

- ▶ Ein Praxishandbuch
 - Inklusion kennenlernen
 - Selbst aktiv werden
 - Zusammen mit anderen Inklusion gestalten
- ▶ Inhalt
 - Einleitung
 - Der Fragenkatalog
 - Inklusiv Prozesse umsetzen
 - Beispiele aus der kommunalen Praxis





Inklusive Entwicklung mit Hilfe des Index für Inklusion

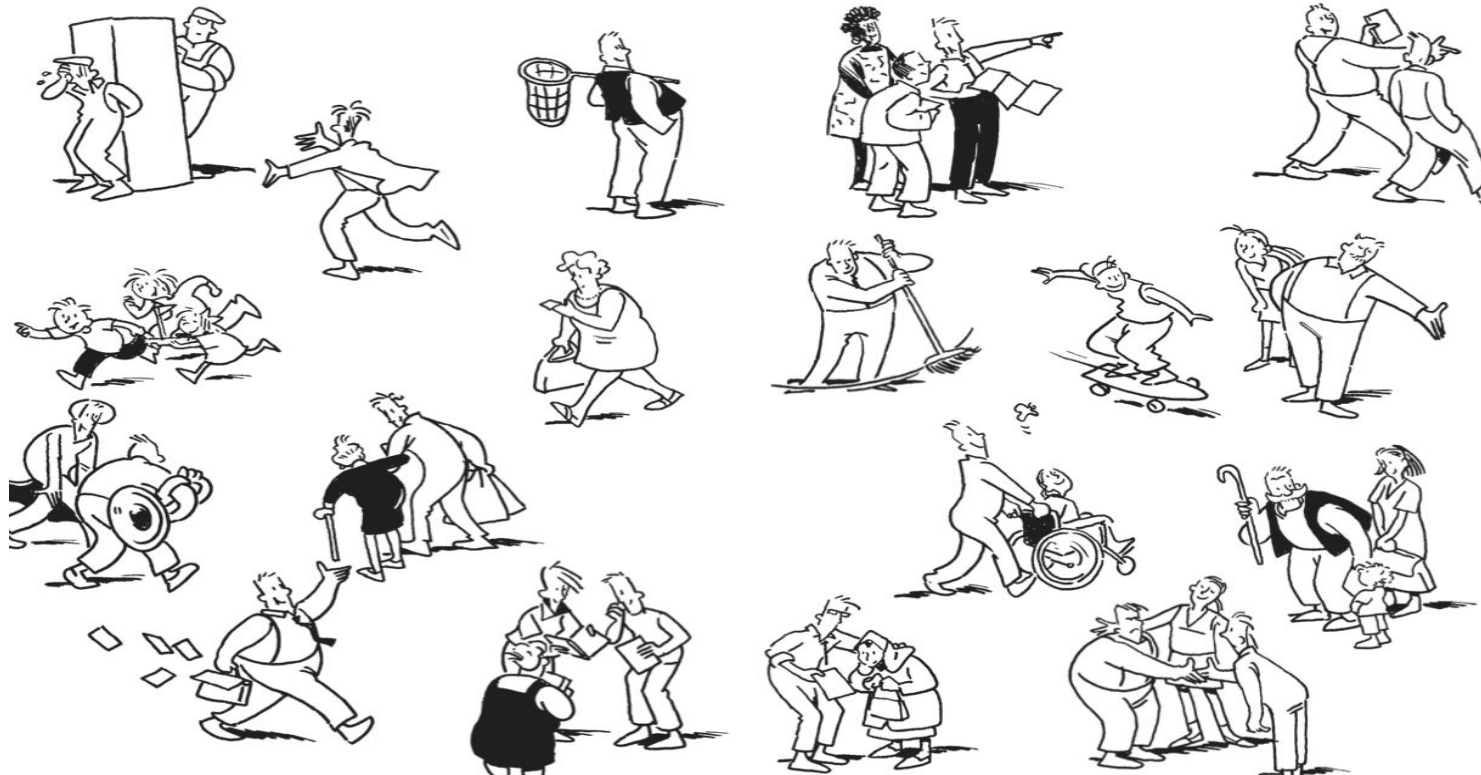
Der Index für Inklusion ist ein Fragenkatalog, der die Menschen in den Einrichtungen und in ihrem Lebens- und Arbeitsumfeld dabei unterstützt

- die Formen von Vielfalt zu **erkennen, wertzuschätzen** und zu **nutzen**,
- Teilhabe aller zu **ermöglichen** und Barrieren für Teilhabe **abzubauen**,
- Ressourcen zur Unterstützung von Teilhabe **aufzuspüren** und zu **entwickeln**,
- die eigene Haltung und das eigene Handeln zu **reflektieren** und zu **verändern**,
- Partizipation aller Teile einer Gemeinschaft im Entwicklungsprozess **umzusetzen**.



Die Kommune – eine Gesellschaft im Kleinen

Eine Kommune ist mehr als eine Verwaltungseinheit – sie ist eine Gemeinschaft von Menschen, die in ihr zusammen leben.





Wirkung auf verschiedenen Ebenen

5 Ebenen, auf denen wir selbst wirken und von der Wirkung anderer profitieren – und damit zu Inklusion beitragen können:

- **„Ich mit Mir“:** Die Ebene der einzelnen Person
- **„Ich mit Dir“:** Die Ebene Mensch-zu-Mensch
- **„Wir“:** Die Ebene öffentlicher Organisationen
- **„Wir und Wir“:** Die Ebene der Vernetzung
- **„Alle gemeinsam“:** Die Kommune als Ganzes



Ich mit mir...

„Können Sie nachempfinden wie es sich anfühlt benachteiligt zu sein?“

- Think / pair / share



Der Fragenkatalog: Aufbau

Ich
mit Mir

Ich
mit Dir

Wir

Wir
und Wir

Alle
gemeinsam

Unsere Kommune
als Wohn-
und Lebensort

Inklusive Entwicklung
unserer
Organisation

Kooperation und
Vernetzung
in unserer Kommune



Der Fragenkatalog: Aufbau

Unsere Kommune als Wohn- und Lebensort

Wohnen und Versorgung
Mobilität und Transport
Barrierefreiheit
Umwelt und Energie
Bildung und lebenslanges Lernen
Arbeit und
Beschäftigung
Kultur und Freizeit
Beteiligung und Mitsprache

Inklusive Entwicklung unserer Organisation

Kontaktaufnahme und Empfang
Haltung und Verhalten
Zugänglichkeit der Gebäude
Außendarstellung und Werbung
Angebote und Leistungen
Arbeitsplatz und Arbeitsbedingungen
Beteiligung und Mitbestimmung
Zusammenarbeit und Unterstützung
Wissen, Erfahrungen und Kompetenzen.....

Kooperation und Vernetzung in unserer Kommune

Kooperation mit Partnerorganisationen
Beteiligung und Verantwortungsgemeinschaft
Transparenz und Kommunikation
Verständigung und Entscheidung
Mobilisierung von Ressourcen
Koordination/Steuerung
Strategien für nachhaltige Wirksamkeit
Vernetzung über die Kommune hinaus
Lokal denken, global handeln



Mit den Fragen arbeiten

Der Fragenkatalog ist ein Angebot mit Buffet-Charakter: Mit den Fragen arbeiten

1. Es müssen nicht alle Fragen bearbeitet werden
2. Fragen können je nach Situation ausgewählt werden
3. Die Auswahl kann thematisch oder per Zufall erfolgen
4. Fragen können verändert und angepasst werden
5. Es können auch neue Fragen entstehen
6. Es gibt keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten
7. Jede/r kann über die Fragen nachdenken und mit anderen diskutieren
8. Verschiedene Perspektiven und persönliche Teilhabe sind wichtig
9. Die Diskussion sollte von allen fair und ruhig geführt werden
10. Wichtig: Die Fragen sind keine Checkliste, die man abhaken kann



Wo kann ich mit den Fragen arbeiten?

Überall und in allen Phasen des Veränderungsprozesses

- bei der Bestandsaufnahme
- in Teamrunden
- die „Frage der Woche“ im Internet, Rathaus, Eingangshalle
- in Steuergruppen, Gremien, Arbeitsgruppen
- in Workshops, Seminaren
- auf Veranstaltungen mit Bürgerinnen und Bürgern
- bei Befragungen von Bürger/innen, Nutzer/innen von Angeboten, beteiligten Personenkreisen
- in Zukunftswerkstätten
- in der Familie, mit Freunden und Nachbarn
- und: bei der Entwicklung und Erstellung von Inklusionsplänen



Mit ihren Projekten möchten Sie...

- Demokratie leben und Freiheit **gestalten**
- Kulturelle und soziale **Vielfalt** unterstützen
- **Bildungsgerechtigkeit** herstellen und **Teilhabe** ermöglichen
- **Subjektorientierung ernst nehmen** und zu **Partizipation** befähigen
- **Medienkompetenz** vermitteln und den digitalen Wandel **mitgestalten**
- **Horizonte erweitern** und globale **Zusammenhänge erkennen**



... und haben somit schon begonnen inklusiv zu denken und zu handeln.

Viel Erfolg auf ihrem inklusiven kulturellen Weg!





Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit

Quelle der Ausführungen:

„Inklusion vor Ort - Der kommunale Index für Inklusion“

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft